
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Breite Straße 13 · 31737 Rinteln
Telefon: 05751 15410 E-Mail: kita-breite-strasse@rinteln.de

(Stand: Januar 2021)

Inhalt

Vorwort	2
1. Welche Aufgaben soll eine Tagesstätte erfüllen?	3
2. Allgemeines zum Klabauternest	4
3. Räumlichkeiten	5
4. Ein ganz normaler Tag	6
5. Das Team	7
6. Kindliche Bildungsprozesse und die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher	8
7. Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	10
8. Aufwachsen im Klabauternest	12
8.1 Krippe	12
8.2 Kindergarten	12
9. Übergänge	13
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	14
10.1 Aufnahmegespräch	14
10.2 Eingewöhnung	14
10.3 Entwicklungsgespräche	14
10.4 Elternabende und Veranstaltungen	14
10.5 Elternvertreter und Elternrat	14
11. Kindeswohlgefährdung	15
12. Gesundheitspflege & Ernährung	15
13. Qualitätssicherung und Entwicklung	16
Nachwort	18
Eigene Notizen oder Fragen	19

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auf den nachfolgenden Seiten wird Ihnen unsere pädagogische Arbeit vorgestellt. Es wird beschrieben, welche Grundsätze wir verfolgen, an welche gesetzlichen Rahmenbedingungen wir uns halten und wie wir Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Natürlich gibt es für den Umgang mit Kindern kein festgeschriebenes „Patentrezept“. Diesen Anspruch erhebt diese Konzeption auch nicht. Vielmehr ist sie eine auf Erfahrung basierende, mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft ergänzte und vom pädagogischen Fachpersonal eingenommene Haltung. Sie wird fortlaufend überprüft und an die Bedarfe der Kinder und deren Familien angepasst. Diese Haltung bestimmt unseren Umgang mit Menschen, insbesondere mit den uns anvertrauten Kindern und ihren Eltern.

Beim Lesen wünschen wir Ihnen lohnende Erkenntnisse über das Miteinander in unserem Klabauternest und speziell Ihnen als Eltern das Gefühl, dass Ihre Kinder hier gut aufgehoben sind.

Mit freundlichen Grüßen

Das gesamte Klabauternest-Team

1. Welche Aufgaben soll eine Tagesstätte erfüllen?

Der **Gesetzgeber** erteilt uns einen AUFTRAG.

In § 2 des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen steht:

Wir sollen:

- Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- den Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern,
- den Umgang von Kindern mit und ohne Behinderung sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Ein weiterer Auftrag ist die Zusammenarbeit mit den Familien der betreuten Kinder, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie Rücksicht zu nehmen.

Wir sind vom Gesetzgeber weiterhin aufgefordert unsere Räumlichkeiten so zu gestalten, dass sie:

- als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern gerecht werden,
- Kindern Eigentätigkeit im Spiel ermöglichen,
- kindlichen Bedürfnissen nach Bewegung, Ruhe und Geborgenheit nachkommen,
- Kindern neue Erfahrungen und Erweiterungen ihrer eigenen Möglichkeiten verschaffen. *(Auszug aus dem Nds. KiTaG)*

Ergänzend dazu richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach:

- dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder,
- dem § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung,
- dem § 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen für Kinder und in der Kindertagespflege,
- BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz).

2. Allgemeines zum Klabauternest

Im Jahr 1992 öffneten sich erstmalig die Türen für 12 Hortkinder. Ab dem Jahr 2000 wurde zusätzlich eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern von 3-6 Jahren eingerichtet und ab 2011 kamen unter 3-jährige Kinder dazu. Seit 2012 ist es eine komplette Krippengruppe mit 15 Plätzen, sodass insgesamt 90 Kinder im Alter von 1 und 12 Jahren betreut wurden.

Im August 2018 ist der Hort in die Ganztagsbetreuung der Grundschulen Nord und Süd übergegangen. Seitdem werden in der Kita Klabauternest 40 Kinder in je einer Kindergarten- und einer Krippengruppe betreut.

Unsere Kita Klabauternest ist eine von elf Kindertageseinrichtungen, die sich in der Trägerschaft der Stadt Rinteln befindet.

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag ab 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Im Kindergarten kann eine Sonderöffnungszeit von 7.00 Uhr für Berufstätige genutzt werden. In den Sommerferien haben wir eine Schließungszeit von 3 Wochen.

Die Beiträge für die Krippenkinder, bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres werden nach dem Einkommen der Erziehungsberechtigten berechnet.

Die Betreuung der Kindergartenkinder ist bis zu einer Betreuungszeit von 8 Stunden am Tag beitragsfrei.

Krippen- und Kindergartenkinder, die bis 13.30 Uhr oder länger betreut werden, bekommen ein Mittagessen, das mit einer zusätzlichen monatlichen Pauschale berechnet wird.

Die Krippe (1-3 Jahre) betreut

eine Gruppe mit 15 Plätzen von **7.30 Uhr bis 12.30 Uhr oder 13.30 Uhr**, jeweils mit Mittagessen. Das pädagogische Personal besteht aus einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Sozialassistentin. Die Gruppe wird in der Regel von einer FSJlerin oder einem FSJler unterstützt.

Im Kindergarten (3-6 Jahre) werden vormittags in

einer Gruppe mit 25 Plätzen von **7.00 Uhr bis 12.30 Uhr bzw. mit Mittagessen bis 13.30 Uhr bzw. bis 15.00 Uhr** betreut. Hier sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin tätig. In der Regel arbeiten hier auch eine Auszubildende oder ein Auszubildender. Zweimal wöchentlich begleitet eine zusätzliche Sprachfachkraft den Alltag.

Im Rahmen des Bundesprogrammes Sprach-Kita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wird unsere Einrichtung vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend seit 2017 gefördert.

3. Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte ist in einem Seitentrakt der Grundschule Nord untergebracht, daher stehen große Räume und lange, breite Flure auf drei Etagen zur Verfügung.

Außerdem kann die Turnhalle der Schule mitbenutzt und das große Frei- und Sportgelände bespielt werden. Dort befinden sich fest installierte Spielgeräte, aber auch große Flächen für Fahrzeuge und Ballspiele.

Auf der anderen Seite des Gebäudes liegt eine eingezäunte Grünfläche, die zur Straße hin mit Büschen bepflanzt ist. Hier befindet sich eine große Sandfläche, in der eine Rutsche, ein Weidentippi und ein kleines Klettergerüst stehen. Des Weiteren befinden sich dort ein Bauwagen, eine Matschanlage und Krippenspielgeräte. Das Gelände wird aufgrund der Überschaubarkeit vorrangig von Kindergarten und Krippe genutzt.

In der unteren Etage, der des **Kindergartens**, befinden sich:

- Kindertoiletten, eine Toilette für Menschen mit Behinderung und eine Dusche,
- ein Büro,
- ein Abstellraum,
- eine große Küche,
- ein Essraum,
- zwei Gruppenräume mit einer zweiten Spielebene für den Kindergarten und die Krippe,
- beide Eingangsbereiche, die als Bewegungsflächen dienen.

Für **die Krippe** etwas separat gelegen:

- ein Wickelbereich und Kleinkindtoiletten,
- eine Garderobe,
- ein Ruheraum und
- ein zusätzlicher Essraum, der auch für Angebote genutzt wird.

Im Kellergeschoß befinden sich:

- ein Werkraum,
- zwei Toiletten und zwei Duschen,
- die Waschmaschine und der Trockner sowie
- ein Mitarbeiterraum.

4. Ein ganz normaler Tag

In der Regel kommen die von uns betreuten Kinder aus der Nordstadt und sind von Herkunft, Lebenssituation und Familienstruktur bunt gemischt. Diese Vielfalt bietet den Kindern ein breites Spektrum, um miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben und sich die Welt begreiflich zu machen. Grundsätzlich steht die Kita allen Kindern aus Rinteln offen.

Regulär beginnt der Tag in der Einrichtung um 7.30 Uhr und die ersten Kinder werden gebracht. Berufstätige Kindergarteneltern können den Frühdienst ab 7.00 Uhr nutzen.

Kindergarten- und Krippenkinder sollen bis um 8.30 Uhr eingetroffen sein. Bis dahin haben die schon anwesenden Kinder die Möglichkeit, frei zu spielen und am offenen Frühstück teilzunehmen.

Danach findet ein Morgenkreis statt, welchem sich situationsorientierte Angebote anschließen. Es werden Geburtstage gefeiert, Spaziergänge gemacht, die Turnhalle oder das Außengelände genutzt. Darüber hinaus haben die Kinder viel Zeit für eigene Spielideen und somit selbstgeleitete Bildungsprozesse.

Von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr ist Abholphase. Für Kindergartenkinder, die an der verlängerten Öffnungszeit teilnehmen, gibt es um 12.30 Uhr Mittagessen. Anschließend geht es für die 15 Uhr-Kinder in den Schlafraum, wo sie sich bei einer Geschichte ausgeruhen oder schlafen können. Krippenkinder essen bereits gegen 11.30 Uhr zu Mittag.

Schließzeiten

Das Klabauternest schließt drei Wochen in den niedersächsischen Sommerferien die Kindergarten- und Krippengruppe. Im Jahr finden bis zu drei Studientage zur Fortbildung des Fachpersonals statt. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben. Ebenso ist die Einrichtung an Feiertagen und einigen Brückentagen geschlossen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

5. Das Team

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, die sich regelmäßig fort- und weiterbildet:

Leitung

Michaela Rothert Erzieherin / Kindheitspädagogin

Krippe

Petra Kübler-Locker Erzieherin / Gruppenleitung
Iris Lange Kinderpflegerin
Nicole Schelske Sozialpädagogische Assistentin
FSJ-Stelle

Kindergarten

Beate Kuklik Erzieherin & stellvertretende Kita-Leitung
Sabine Schöbichen Erzieherin / Heilpädagogin Gruppenleitung
Nicole Möller Kinderpflegerin
Auszubildende/-r n.n.

Gruppenübergreifend

Kayleigh Grosser Erzieherin / Sprachfachkraft
Stefania Wolf-Sauer Sozialpädagogische Assistentin / Vertretungskraft

Da Klabauter naturgemäß viel Unordnung und Geschirr hinterlassen, kommen nach Feierabend diejenigen, die selten zu sehen sind, aber unsere Einrichtung jeden Tag wieder so aussehen lassen, als wäre nichts gewesen:

Sigrid Brose Reinigungskraft
Anja Baron Reinigungskraft (Krippe & Pflegeräume)
Christiane Schulte Reinigungskraft (Küche & Geschirr)
Liljana Pjetrushi Hauswirtschaftskraft Küche (Geschirr & Essensverteilung)

Ralf Borchert Hausmeister

6. Kindliche Bildungsprozesse und die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Von Geburt an sind Kinder mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie sind je nach Alter in der Lage, ihre Entwicklung aktiv zu steuern. Kinder setzen sich spielend mit ihrer Umwelt auseinander. Schaut man auf die Bildungsprozesse, die sich Kinder selbst schaffen, so dominiert das Spiel.

„Sinnliche Erfahrung ist ein wesentlicher Teil, ja die Basis kognitiven Denkens. Erstaunlich, dass sie unter der Aufzählung der Basiskompetenzen, die derzeit die Bildungsdiskussion beherrschen, durchweg fehlt.“ (Schäfer, 2006, S. 60)

Studien, wie PISA oder DELFI implizieren dennoch den Gedanken, dass Kinder ein gewisses Maß an Wissen lernen müssen, mit der Konsequenz, dass sich für dessen Vermittlung Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und andere mit der Erziehung Beschäftigten verantwortlich fühlen. Das Bildungsverständnis ist eher zielorientiert und auf einen Zielzustand im Erwachsenenalter hin orientiert. Das „wie es sein soll“ und nicht das „wie es ist“ steht im Vordergrund. Dabei sollte doch das Bild vom Kind als „Füllhorn“ für „Wissensfutter“ der Vergangenheit angehören.

„Die Kinder erforschen problemhafte Situationen experimentierend, dabei entdecken sie Auffälligkeiten, gehen eigene Lösungswege und erfinden Aufgaben“ (Spiegel/Selter 2011, S. 62).

Hier im Klabauternest gibt es weder Wochenpläne, die von Erwachsenen erfunden sind, noch werden Angebote durchgeführt, die an den Lebenssituationen der Kinder vorbeigehen. Wir greifen die Themen der Kinder auf, führen diese weiter und regen zum Experimentieren an. Das bedeutet, unsere Arbeit versteht sich als situationsorientierter Ansatz. Wichtig dabei ist die ganzheitliche Wahrnehmung, die nur über die Bewegung möglich ist. Den Kindern wird zugewiesen, Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Zufriedenheit zu übernehmen. Sie dürfen Fehler machen und selber Erkenntnisse daraus ziehen. Jedes Pflaster bedeutet eine wertvolle Erfahrung und verhindert Schlimmeres. In „Watte packen“ und Überbehüten sind in der Entwicklung zur Selbstständigkeit ebenso kontraproduktiv, wie Verwahrlosung und Grenzlosigkeit. Jedes selbst herbeigeführte Erfolgserlebnis stärkt das Selbstbewusstsein.

Deshalb gibt es in unseren Räumlichkeiten nahezu überall Anlass zur Bewegung. In der Krippe regen ein fast stuhl- und tischfreier Raum sowie der Wellenpfad zum Krabbeln und Laufen auf unterschiedlichen Untergründen an. Ein großzügiger Flur und Eingangsbereich laden Kindergartenkinder zum großräumigen Spielen ein.

Ebenso werden die Angebote unter Einbezug aller Sinne gestaltet. Über Bewegungserfahrungen sind Kinder in der Lage, ein Bild von sich zu entwickeln, welches für ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben unerlässlich sind.

Schaut man sich den Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder an, stehen auch dort, am Beispiel der Entwicklung von mathematischen Kompetenzen im Elementarbereich, die sinnlichen Erfahrungen im Vordergrund.

„Entsprechend dem Alter der Kinder gestaltet sich die Begegnung mit mathematischen Phänomenen konkret und sinnlich erfahrbar, [...]. In der Kindertagesstätte kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe geometrische Formen kennen lernen. Vielmehr ist es für das mathematische Grundverständnis wichtig, dass die Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden [...].“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2005, S. 24)

An dieser Stelle sei mit Nachdruck erwähnt, dass sinnliches Lernen nicht mit dem Schuleintritt aufhört. Die Rolle der Erzieherin und des Erziehers verstehen wir in der Schaffung des Raumes, in denen Kinder nach ihren Möglichkeiten ihre eigenen Ideen umsetzen können. Als Erzieherinnen und Erzieher begleiten wir die Kinder, regen Kommunikation über ihre Ideen und zu Bildungsprozessen an. Vor allem aber lassen wir die freie Auseinandersetzung zu. Der Prozess hat Vorrang vor dem Ergebnis. Fragen zur Ideenförderung ziehen wir konkreten Aufgabenstellungen vor. Die Erzieherinnen und Erzieher sollen nicht lenken, sondern sich vielmehr beobachtend im Hintergrund halten und aufgrund dessen fortführend anregen.

„Das freie Spiel in der Kindergruppe ist für Kinder eine elementare Form der Weltaneignung. Die gezielte Beobachtung und eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit der Fachkräfte spielen hierfür eine große Rolle.“ (Orientierungsplan Bildung und Erziehung 2005, S. 34)

Beobachten und dokumentieren sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterscheiden zwischen der kontinuierlichen (im freien Spiel) und der systemischen (gezielt nach bestimmten Kriterien) Beobachtung. Regelmäßig werden diese erfasst und dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und ggf. Fachämtern, sowie für die Gestaltung des Alltags.

Darüber hinaus haben die Kinder jederzeit, aber auch zu festen Zeiten, die Möglichkeit, den Alltag mitzubestimmen: so beispielsweise im Morgenkreis im Kindergarten oder durch das aufmerksame Beobachten der Erzieherinnen und Erzieher der Krippe. Auf diese Weise leben wir ein demokratisches Miteinander und sehen (und leben) Partizipation als Voraussetzung dafür.

Außerdem erhält jedes Kind eine Mappe (Portfolio), in der die persönlichen Geschichten aus dem „Klabauter-Alltag“ festgehalten werden. Das können Fotos, kleine Lerngeschichten, selbstgemalte Bilder und Dinge sein, die dem einzelnen Kind hier wichtig sind. Diese Mappe wandert von der Krippe in den Kindergarten. Sie bleibt Eigentum des Kindes und dokumentiert seine Stärken und Interessen. Ebenso wie das Portfolio wächst, wächst auch das Kind.

Des Weiteren nimmt unsere Kita am Bundesprojekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Zu unserem Team gehört eine zusätzliche Sprachfachkraft, die unsere Arbeit regelmäßig unterstützt.

7. Bundesprogramm Sprach-Kita: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und zur Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb sind sprachliche Bildung und Sprachförderung bereits in der Kita besonders wichtig. Wir betrachten das Lernen der Sprache als einen ganzheitlichen Prozess. Seit 2012 nehmen wir regelmäßig an verschiedenen Sprachprojekten teil. Seit 2017 sind wir anerkannte **Sprach-Kita** und werden im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung begleitet die pädagogischen Fachkräfte in der Kita bei der Umsetzung im Alltag und steht darüber hinaus als Ansprechpartnerin für Eltern zur Verfügung. Ihre Aufgabenbereiche umfassen insbesondere die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kita-Teams bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik sowie der Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder.

Unser Augenmerk liegt auf der Vorbereitung und Umsetzung **alltagsintegrierter Sprachbildung und Sprachförderung** mithilfe **kreativer Förderung der Sprache durch das Schaffen einer sprachanregenden Umgebung**. Ob beim Spielen, beim Toben, beim kreativen Gestalten oder beim Essen: Wir haben uns zur Aufgabe gesetzt, diese Sprachanlässe zu erkennen und uns die Zeit zu nehmen, diese mit den Kindern sprachlich aufzugreifen. Der **Alltag bietet genügend Anlässe**, um Sprachbildung mit allen Sinnen erfahrbar zu machen.

Bücher spielen in unserer Einrichtung dabei eine besonders große Rolle. Beim „**dialogischen Lesen**“ können wir gemeinsam mit den Kindern in ihre Phantasiewelt eintauchen und mehr über die individuellen Interessen der Kinder erfahren. Die Freude am Sprechen steht hierbei für uns immer im Vordergrund. So kann ein Bilderbuch über Tiere in Afrika auch einmal den Anlass darstellen, anschließend auf der Weltkarte nachzuschauen, wo Afrika eigentlich liegt oder mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen, wie die Menschen in anderen Ländern der Welt leben und welche Unterschiede es gibt.

Die **Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken** können. Für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls des Kindes ist die Sprache unabdingbar. Notwendig für eine gelingende Förderung einer Sprache ist hierbei kein isolierter Förderunterricht, sondern eine Erweiterung der Sprachkompetenz durch Aktivitäten und Angebote aus dem Interesse und dem Alltag der Kinder heraus.

Darüber hinaus unterstützt die Sprachfachkraft das Team in der Weiterbildung. In regelmäßigen Abständen berichtet sie in Teambesprechungen über aktuelle Themen der alltagsintegrierten Sprachbildung und **inklusiver Pädagogik**, stellt Bilderbücher vor, bietet Anregungen zu speziellen Fachthemen oder stößt Projekte aus dem Themengebiet an.

Unsere Kita bietet einen bunten Strauß an sprachlicher Vielfalt. Die Wertschätzung der Muttersprache der Kinder und die **Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder** auf Augenhöhe liegt uns besonders am Herzen. Wir greifen die sprachliche Vielfalt der Kinder auf und beziehen diese ebenso, wie die unterschiedlichen Kulturen und Interessen der Kinder, in unseren Alltag ein. Sie als Eltern sind dabei elementar, damit Bildung gelingen kann. Sie kennen Ihr Kind am besten und gemeinsam können wir Ihr Kind somit bestmöglich zu einer selbstbewussten und zufriedenen Persönlichkeit begleiten. Hierbei soll sich jedes Kind bei uns wohlfühlen und als Teil einer großen Gemeinschaft fühlen. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, seine Fähigkeiten und Sprachen einzubringen. Dadurch können die Kinder voneinander lernen.

8. Aufwachsen im Klabauternest

In ihren verschiedenen Altersstufen haben Kinder unterschiedliche, übergeordnete Bedürfnisse, denen wir in unseren Gruppen ebenso unterschiedlich begegnen:

8.1 Krippe

Kleinstkinder benötigen noch einen geschützten Raum um Sicherheit zu erlangen. Denn nur wer sich sicher fühlt, traut sich die nächsten Schritte zu. Die Eingewöhnung findet nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell statt. In dieser Zeit wird das Kind von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson begleitet. In diesen anfänglichen, kurzen Phasen lernt das Kind die Bezugserzieherinnen bzw. die Bezugserzieher, die Kinder und die Einrichtung kennen. In dieser Zeit erleben die Eltern in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Das Kind wird sich eine Bezugserzieherin bzw. einen Bezugserzieher aussuchen und erst, wenn dies gelungen ist, finden zunächst kurze Phasen ohne Eltern oder eine andere Bezugsperson statt. Ziel ist es, eine gute Bindung und Vertrauen in die Gruppe zu schaffen. Das Kind bestimmt, wieviel Zeit es benötigt. Ebenso wichtig ist auch die Sicherheit der Eltern, dass ihr Kind hier bei uns gut aufgehoben ist. Wir sehen dabei die Familie als Ganzes und bieten den Kindern vor allem viel Freiraum und viele Anreize zur **Bewegung** und zur **Körperwahrnehmung**. Lernen erfolgt in den ersten Lebensjahren des Kindes besonders über das (Be-)greifen.

Getreu dem Motto Maria Montessoris „**Hilf mir, es selbst zu tun**“ steht dabei die **ganzheitliche Entwicklung** im Vordergrund:

- vielfältige **Bewegungsmöglichkeiten**
- Gruppenzusammengehörigkeit, **Sozialverhalten**
- **Sinneswahrnehmung** (sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören)
- **Sprachentwicklung** (Bewegungslieder, Fingerspiele, Bilderbücher, etc.)
- **Strukturen geben Sicherheit** durch regelmäßige und gleichbleibende Rituale (Morgenkreis, Frühstück, Mittagessen, etc.)

8.2 Kindergarten

Im Kindergartenalter ist Geborgenheit noch ein großes Bedürfnis. Die Kinder haben aber in der Freispielzeit auch die Möglichkeit, in Kleingruppen alleine auf dem Flur zu spielen. Ebenso, wie in der Krippe, findet eine Eingewöhnungsphase mit einer Bezugsperson statt. Auch hier gilt: Erst wenn alle Beteiligten sich sicher fühlen, kann das Kind in einen unabhängigen Kindergartenalltag starten.

Wir betrachten jedes Kind in seiner **Individualität** und Persönlichkeit. Deshalb richten sich unsere Angebote nach dem Entwicklungsstand des Kindes und setzen dabei an seinen **Stärken** an. Dies bedeutet aber auch, dem Kind die Zeit zu geben, die es benötigt, um **sich und seine Welt** zu entdecken. Die Basis dafür ist eine gute **Zusammenarbeit** mit dem Elternhaus.

Unser Leitsatz „**Kinder dort abzuholen, wo sie stehen**“ richtet sich an das Kind in seiner **Ganzheit**:

- Stärken stärken und Schwächen schwächen
- Kinder ganzheitlich und mit **allen Sinnen** fördern
- im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen ein angemessenes **Sozialverhalten** entwickeln
- Zeit für eigene Lernprozesse
- **Vorschularbeit und ein Kooperationsvertrag mit der GS Nord und anderen Kindertageseinrichtungen**
- Begleitung zur **Selbstständigkeit**
- Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen, besonders mit der Frühförderung

9. Übergänge

Es werden hier im Klabauternest Kinder von 1 Jahr bis zum Eintritt in die Schule betreut. Die unterschiedlichen Altersstufen werden in eigene Gruppen zusammengefasst und sind räumlich getrennt voneinander untergebracht. Dennoch finden so oft es geht Kontakte untereinander statt. Im Flur trennt nur ein kleines Türchen (durch das durchgeschaut werden kann) die Kindergarten- von der **Krippengruppe**. Während des Freispiels erleben die Kleinsten bereits ein Stück Kindergartenalltag. Auch das Außengelände wird gemeinsam genutzt. Kinder, die altersbedingt die Gruppe wechseln, besuchen bereits ein viertel Jahr vorher regelmäßig mit ihrer Bezugserzieherin bzw. ihrem Bezugserzieher die **Kindergartengruppe** und können dort schon einmal orientieren. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit der Kollegeninnen und Kollegen und der regelmäßige Kitabesuch der Kinder sind Voraussetzung dafür.

Des Weiteren arbeitet der Kindergarten eng mit den Grundschulen Nord und Süd zusammen, um auch dort leichte Übergänge vom Kindergarten zur **Schule** für die Kinder zu schaffen. Im sogenannten Brückenjahr (letztes Kindergartenjahr) finden gemeinsame Singveranstaltungen, Schulstunden, etc. statt. Im Kindergarten geht es in der „Vorschulstunde“ schon mal spielerisch um Sprache, mathematisches Verständnis, Bewegungssicherheit, u.v.m.

Wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Übergängen ist die enge Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir legen viel Wert auf einen regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Teams der unterschiedlichen Gruppen. Dies geschieht in Tür- und Angelgesprächen, nach Bedarf, aber auch in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten bereits seit 20 Jahren miteinander, andere sind erst mit der Zeit dazu gekommen. Unsere Arbeit ist demnach von langjähriger Erfahrung und neuen Erkenntnissen geprägt. Im Team herrschen ein freundliches Miteinander und eine positive Atmosphäre, welche sich ebenso in der Arbeit mit den Kindern zeigt.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1 Aufnahmegerespräch

Als erstes Kennlernen von Eltern, dem Kind und den Fachkräften steht das Aufnahmegerespräch. Es dient als Basis für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, in dessen Mittelpunkt das Kind steht. Formelle Strukturen werden in der Regel beim Abholen der Voranmeldung von der Leitung oder deren Stellvertretung erklärt. Den ersten Eindruck vermittelt eine Begehung der Räumlichkeiten. Das eigentliche Aufnahmegerespräch wird dann von den einzelnen Gruppenteams geführt. Das Krippenaufnahmegerespräch findet im Klabauternest statt, um Eltern und Kind die Einrichtung vertraut zu machen. Das Kindergartenteam führt das Gespräch auch gerne im Zuge eines Hausbesuches durch, um die Lebenssituation des Kindes kennenzulernen.

10.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist eine sensible Zeit, in der das Kind von einer Bezugsperson (Mutter, Vater oder einer anderen Vertrauensperson) begleitet wird. In dieser Zeit lernt das Kind die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, die anderen Kinder und seinen Platz in der Gruppe kennen. Es sucht sich seine Bezugserzieherin bzw. seinen Bezugserzieher aus. Wie lang diese begleitete Phase dauert, entscheiden das Kind und die Bezugsperson. Manchmal braucht das Kind mehr Zeit für die Trennung, manchmal aber auch die Mutter oder der Vater. Sind es anfänglich nur kurze Zeiträume, in denen das Kind ohne Bezugsperson in der Gruppe verbringt, werden erst ganze Tage daraus, wenn sich alle Beteiligten gut und sicher fühlen.

10.3 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr finden zu festen Terminen Entwicklungsgespräche statt (bei Bedarf öfter). Grundlage dafür sind die Portfolios der Kinder und Beobachtungsbögen, in denen die Fachkräfte ihre Einschätzung über die Entwicklungsfortschritte festhalten. Die Teilnahme der Eltern an diesen Gesprächen ist dabei für eine gute Zusammenarbeit unbedingt notwendig. Des Weiteren steht das Fachpersonal inklusive Leitung gerne für weitere Gespräche zur Verfügung. Sei es für Tür- und Angelgespräche, kleine oder große Anliegen, für Beschwerden und Lob sowie für Verbesserungsvorschläge.

10.4 Elternabende und Veranstaltungen

In der heutigen Zeit sind die Tage oft verplant und freie Zeit etwas Seltenes. Aus diesem Grund findet neben den Veranstaltungen, zu denen Eltern herzlich eingeladen sind, ein regulärer Elternabend lediglich einmal im Jahr statt. Eine aktive Teilnahme seitens der Elternschaft wird ausdrücklich begrüßt und gewünscht.

10.5 Elternvertreter und Elternrat

Die Elternvertreter werden demokratisch gewählt und bestehen in jeder Gruppe aus einer Vertretung und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Sie stellen wiederum mit jeweils einer Person aus Krippe, Kindergarten, einer Vertreterin bzw. eines Vertreters des Kita-Teams und der Leitung, den Elternrat. Die Elternvertreter und der Elternrat treffen sich jeweils zweimal im Jahr, sodass im Jahr vier feste Termine für das aktive Mitwirken der Eltern geplant sind. Bei Bedarf finden die Treffen selbstverständlich öfter statt.

11. Kindeswohlgefährdung

Gemäß des § 8a SGB VIII haben wir den Auftrag, bei einem Verdacht von Kindeswohlgefährdung, diesen zu dokumentieren und an den örtlichen Jugendhilfeträger weiterzuleiten.

Zur Erfüllung dieses Schutzauftrages, gibt es seit 2011 eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Landkreis Schaumburg, als örtlichem Jugendhilfeträger, und allen Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder.

Alle Kolleginnen und Kollegen sind während einer zweitägigen Fortbildung intensiv geschult worden und somit in der Lage, eine mögliche Gefährdung des Kindes durch eine Risikoeinschätzung zu erkennen.

Alle zwei Jahre treffen sich Träger und Leitungen aller Kitas im Landkreis Schaumburg mit dem örtlichen Jugendhilfeträger, dem Kreisjugendamt und der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zur Reflektion und Weiterentwicklung. Darüber hinaus haben wir das Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) in Ergänzung zum § 8a SGB VIII gelesen und zur Kenntnis genommen. Dieses Gesetz konkretisiert den Paragraphen und definiert den erweiterten Kinderschutz und den Auftrag zu den „Frühen Hilfen“.

„Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“ (§ 1 Abs. 1 BKISchG) „Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“ (§ 1 Abs. 2 BKISchG)

12. Gesundheitspflege & Ernährung

Ziel der Gesundheitserziehung ist es, den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln. Wir achten darauf, dass die Kinder sich vor den Mahlzeiten oder nach dem Toilettengang die Hände waschen. Dabei werden sie auch zum umweltbewussten Handeln angeleitet. Wenig Papier und Seife nutzen, gehört ebenso zum Alltag, wie Mülltrennung und -vermeidung.

Einmal jährlich organisieren wir einen Zahnprophylaxe-Tag. Spielerisch wird dort gesunde Ernährung vermittelt.

Die Kinder bringen das Frühstück von zu Hause mit. Wir wünschen uns ein abwechslungsreiches Frühstück mit Rohkost und Obst. Unser Mittagessen wird täglich frisch zubereitet und von einem Caterer geliefert. In Absprache achten wir darauf, dass die Kinder immer Obst oder Rohkost zur Verfügung gestellt bekommen. In unregelmäßigen Abständen führen wir gemeinsam mit den Kindern Kochangebote durch.

13. Qualitätssicherung und Entwicklung

Der Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder unterliegt einem stetigen Wandel. Neue Anforderungen kommen für das pädagogische Personal hinzu und alte Vorstellungen und Überzeugungen müssen überdacht werden. Das Bild vom Kind und die Bedürfnisse von Kindern und ihren Familien verändern sich. Unsere Einrichtung möchte auf diese Veränderungen reagieren, sie mitgestalten und die Angebote bedürfnisorientiert weiterentwickeln.

Daher sind wir Teil des Bündnisses „Qualität im Dialog“, in dem die kommunalen Kindertageseinrichtungen der Städte Rinteln und Hessisch Oldendorf und der Gemeinde Auetal zusammengeschlossen sind. Im Bündnis wirken Krippen, Kitas und Horte trägerübergreifend daran, die Qualität aller beteiligten Einrichtungen weiterzuentwickeln. Im Prozess werden alle Akteure - pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder - aktiv beteiligt.

„Qualität im Dialog“ verfolgt das Ziel,

- die Qualität in den Einrichtungen dialogisch weiterzuentwickeln und zu verstetigen,
- den fachlichen Austausch über Erwartungen und Sichtweisen zur Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und zum Bildungsauftrag zwischen Familien, dem pädagogischen Personal und den Trägern zu koordinieren,
- Maßnahmen der Qualitätssicherung und -steigerung, bei denen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Familien beteiligt sind, durchzuführen,
- die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte auch im Hinblick darauf zu stärken, sich des Wertes der eigenen Arbeit reflexiv bewusst zu sein und diesen zu kommunizieren,
- verbindliche, transparente und vergleichbare Qualitätsstandards bei Erhalt der Vielfalt der Einrichtungsprofile dialogisch zu entwickeln.

Diese Ziele werden umgesetzt durch:

- **Prozessbegleitung:** Der Koordinator wird von uns als Prozessbegleiter zu Teamsitzungen und Elternabenden eingeladen. Er steht als Moderator, Impulsgeber oder Referent zur Verfügung und bildet Netzwerke zwischen den Akteuren im Bündnis, um die Qualität in unserer Einrichtung zu verstetigen.
- **Selbstevaluation der pädagogischen Fachkräfte:** Unsere Fachkräfte bewerten in einer Selbstevaluation ihre pädagogische Arbeit und entwickeln aus den Ergebnissen Ziele für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Einrichtung.
- **Familienbefragungen:** Alle zwei Jahre werden die Eltern mit einem Fragebogen befragt. Diese wurden mit Multiplikatoren aus der Elternschaft und von pädagogischen Fachkräften erarbeitet.
- **Qualität aus Kindersicht:** Die Kinder werden in Gesprächen, bei Einrichtungsführungen und anderen kindgerechten Methoden zu ihrer Meinung über den Einrichtungsalltag befragt.
- **Fortbildungen:** Unser Team nimmt regelmäßig an Fachtagen und Fachabenden teil. Dort bilden wir uns zu aktuellen Themen fort.

Unsere Einrichtung wird in Prozessen der Qualitätsentwicklung vom Koordinator des Bündnisses begleitet. Im Informationsflyer zu „Qualität im Dialog“, sowie auf der Internetseite www.qualitaet-im-dialog.com erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Qualitätsentwicklungsconcept und zu Zielen und Hintergründen.

(erarbeitet in der Lenkungsgruppe „Qualität im Dialog“ 9. Juni 2020)

Nachwort

**Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.**

**Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll
und dann kann ich auch,
wenn ich muss.**

**Denn schließlich:
Die können sollen
müssen auch wollen dürfen.**

(Graffiti am Alexanderplatz Berlin, U- Bahnhof 1989 aus Herzleuchten, Ch. Lieberts)

Eigene Notizen oder Fragen